



Hier soll die Bergbaustraße der geplanten Schottergrube in die Gemeindestraße münden. Die Eltern aus der Rieder Siedlung fürchten um die Sicherheit ihrer Kinder auf dem Schulweg: „Es gibt keinen Geh- und Radweg. Das ist lebensgefährlich.“

BILD: GEORG FINK

ten, wie die Behörde entscheidet. Ich möchte eine fachliche und sachliche Abwicklung und keine politische.“

Die Sicherheit der Fußgänger auf der Zufahrtsstraße sei auch ihm ein großes Anliegen: „Das Argument der Sicherheit ist sehr

ernst zu nehmen, da muss man sich Maßnahmen überlegen.“

Dem Argument, dass die Gemeindestraße generell nicht für den Schottertransport geeignet sei, hält er entgegen, dass aus der Rieder Schottergrube und aus Marschalln in den letzten Jahr-

zehnten der Schotter über die selbe Straße abtransportiert worden sei. Schmidhuber: „Ich bin ein Bürger wie jeder andere, für mich sollen die gleichen Rechte gelten.“ Mit der Entscheidung der Bezirkshauptmannschaft ist in einigen Monaten zu rechnen.

Viele Steine im Weg

SCHLAGLICHT
Georg Fink



Zahlreiche Argumente sprechen gegen den geplanten Schotterabbau in Seekirchen-Ried. Nicht zuletzt die Zu- und Abfahrt über die schmale Gemeindestraße. Anrainer und Gemeinde haben ihre Einsprüche eingebracht. Jetzt muss die Bezirkshauptmannschaft nach den geltenden Gesetzen entscheiden, ob der Schotterabbau im öffent-

lichen Interesse liegt und genehmigt werden kann. Sollte die Genehmigung trotz aller Bedenken tatsächlich erfolgen, ist es dennoch schwer vorstellbar, dass ein Unternehmer nicht nur gegen den Protest der Anrainer, sondern auch gegen den dezidierten Willen der Gemeinde sein Vorhaben durchsetzt. Denn die verlangten Auflagen würden einem wirtschaftlichen Betrieb der Schottergrube wohl viele Steine in den Weg legen.

GEORG.FINK@SALZBURG.COM